

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis  
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die  
babylonische Gefangenschaft

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CXVIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

Hieran schlossen sich unmittelbar zwei neue Offenbarungen an. Ezechiel mußte, um die bevorstehende Noth des heiligen Landes sinnlich zu gegenwärtigen, Brod und Wasser in Eile und mit Kummer als Nahrung zu sich nehmen. Zugleich aber mußte er im Auftrage Gottes seinen Landsleuten verkündigen, daß ein gewisses unter ihnen übliches, auf die bisherige gewöhnlich lange verzögerte Vollstreckung der angedrohten Strafen bezügliches Sprüchwort von jetzt an unter ihnen außer Gebrauch kommen werde, indem die Erfüllung der gegebenen Weissagungen gegenwärtig nicht lange mehr auf sich warten lassen würde.

## S. 528.

Ezechiel cap. 13.

Bald darauf folgte auch die Verkündigung eines besonderen Strafgerichtes für die falschen Propheten, welche wegen der trügerischen Hoffnungen, in welche sie das Volk einwiegen, mit Baumeistern verglichen werden, die schlecht gebaute Mauerwände mit Farbe überstreichen, damit man im Angesichte des ihnen drohenden Sturmes ihre gefahrvolle Beschaffenheit nicht entdecken könne. Auch werden bei dieser Gelegenheit falsche Prophetinnen namhaft gemacht, welche außer ihren falschen Prophezeiungen sich zugleich durch andere Verführungskünste zu bereichern suchten.

Das angezeichnete 13. Kapitel des Propheten Ezechiel Vers 10—15. ist wichtig zur Erklärung der neutestamentlichen Stellen Ev. Matth. 7, 24. 27. ep. 23, 27. und Acta apostol. 23, 3.

**CXVIII. Könige. Fortsetzung.**

Sedecias. Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Fortsetzung.

## S. 529.

Ezechiel cap. 14.

Durch solche ernste Strafverkündigungen wenigstens einigermaßen betroffen, fanden sich die Ältesten aus der benachbarten israelitischen Gefangenschaft eines Tages wiederum bei Ezechiel ein, durch welchen sie, unbekannt über welchen Gegenstand, bei Gott Frage hielten, bekamen aber zur Antwort, daß ein Mensch, welcher mit Unreinigkeit und Unge rechtigkeit im Herzen zu dem Propheten komme, um Gott über was immer für eine Sache befragen zu lassen, keine andere als eine thatsächliche

Krafft, heil. Geschichte. I.

Antwort, d. h. die baldige Erfahrung alles erdenklichen göttlichen Unsegens davon tragen werde. Eine vorzügliche Strafe werde die falschen Propheten treffen, welche, so viel an ihnen, das arme Volk immer tiefer in die Verblendung hineinrissen. Aber auch das Land, welches sich von falschen Propheten verführen lasse, werde von Grund aus verwüstet werden, so daß selbst Noe, Daniel und Job, wofern dieselben als Fürbitter für dasselbe aufträten, den Zorn Gottes nicht aufhalten könnten. Aus diesem Grunde offenbarte Gott gegenwärtig seine vier schärfsten Zuchtrüthen, Schwert, Hunger, wilde Thiere und Pest, schonungslos über Jerusalem ergehen zu lassen, doch also, daß selbst nach der größten Verwüstung doch immer noch ein für die Zukunft hoffnungserweckender Rest des Volkes übrig bleiben werde.

Daß Gott in seiner Offenbarung an den Propheten Ezechiel den lebenden Daniel mit unter den drei Fürbittern erwähnt, welche noch am ersten den Zorn Gottes von einem Lande abzuwenden vermöchten (Ezech. 14, 14. 20.), giebt uns einen hohen Begriff von dem persönlichen Wohlgefallen, welches sich dieser damals vielleicht erst 26jährige Jüngling bereits in Gottes Augen erworben hatte. — Im 21. Verse des nämlichen Kapitels werden Schwert, Hunger, wilde Thiere und Pest die vier schärfsten Zuchtrüthen genannt, mit welchen Gott die Sünden der Menschen heimzusuchen pflege. „Quatuor judicia mea pessima.“ Das Nämliche ist vielleicht unter den vier Engeln in der Offenbarung Johanns zu verstehen, welchen die Macht gegeben ist, dem Festlande und dem Meere Schaden zuzufügen (Apocal. 7, 2.). „Quatuor Angelis, quibus datum est nocere terrae et mari.“

## §. 530.

Ezechiel cp. 15 — 16.

Nachdem in einer zwischenfolgenden Offenbarung Gottes die Einwohner von Jerusalem mit dem Weinstocke verglichen werden, dessen Holz einmal vom Stamme abgeschnitten, zu keiner nützlichen Verarbeitung, sondern höchstens zum Verbrennen weiter dienlich ist, folgt eine zusammenhängende ausführlichere Strafpredigt gegen die Stadt, welche mit einer Hure und Hebrecherin verglichen, und als solche nicht allein Sodom und Samaria gleichgestellt, sondern ihr noch der Vorrang über dieselben in allen möglichen Schlechtigkeiten zuerkannt wird. Nichts desto weniger verheißt ihr der Prophet, so gut wie auch den beiden Städten Sodom und Samaria, daß sie in einer fernern Zukunft wieder zu Ehren gebracht, Jerusalem aber, von Scham und Reue über seine begangene Sünden erfüllt, in ewigem Bunde mit Gott wieder vereinigt bleiben werde.

Das im 15. Kapitel des Propheten Ezechiel von demselben gebrauchte Gleichniß von den Reben des Weinstockes erinnert unwillkürlich an

Ev. Joh. 15, 1—6., wofelbst Christus der Herr dasselbe Gleichniß in einem etwas veränderten Zwecke gebraucht. Zu unterscheiden davon sind die Gleichnisse, in welchen, wie in folgendem §. 531., das ganze Volk mit einem Weinberge verglichen wird. — Unter demjenigen Sodom, welchem Ezech. 16, 53. 55. ebenfalls eine dereinstige Wiederherstellung verheißen wird, sind nach der Annahme der Mehrzahl der Ausleger die beiden Völker der Moabiter und Ammoniter zu verstehen, welche, theils weil Lot, ihr Stammvater, eine Zeit lang in Sodom wohnte, theils weil ähnliche Laster, wie in Sodom, unter denselben im Schwange sein mochten, recht gut symbolisch mit dem Namen Sodom konnten bezeichnet werden. Jerem. 48, 47. cp. 49, 6. wird ebenfalls eine zukünftige Wiederbefreiung den beiden erwähnten Völkern zugesagt. — Der Name Samaria bezeichnet natürlicher Weise das Reich der zehn Stämme.

## §. 531.

Ezechiel cap. 17.

In einer neuen Offenbarung, welche dem Propheten Ezechiel zur Mittheilung an seine Landsleute gegeben wurde, verglich Gott das Königreich Jerusalem abermals mit einem Weinberge, welcher durch einen großmächtigen, vom Auslande hergekommenen Adler, der zuvor das Mark der Cedern Libanon's genommen und mit sich in eine Kaufmannsstadt fortgetragen, im Lande selber gepflanzt worden sei. Dieser Weinberg aber habe, nachdem er sich in die Breite ausgedehnt, nach den Wassern eines andern Adlers begierig demselben seine Zweige und Wurzeln entgegengestreckt. Hierüber eifersüchtig, sagte der Prophet voraus, werde der erste Adler herbeikommen und den Weinstock mit der Wurzel herausreißen, so daß er an dem ersten kommenden heißen Winde rettungslos verdorren werde. Diese Parabel legte der Prophet hierauf dem Volke so aus, daß das fortgetragene Cedernmark den gefangenen König Jechonias bedeute, welcher von dem ersten Adler, dem babylonischen Könige Nabuchodonosor nach Babylon gefangen abgeführt worden sei. Der von ihm an der Stelle der Ceder gepflanzte Weinstock, nämlich das unter Sedecias neu gepflanzte jüdische Königreich, sende seine Boten, das sind die Wurzeln und Zweige des Weinstockes, nach Egypten an den zweiten Adler, den König Pharao, um durch seine Hilfe von der Herrschaft des ersten erlöst zu werden. Der Erfolg dieser Untreue werde aber der sein, daß Pharao dem jüdischen Königreiche nur unbedeutenden Schutz gewähren, Nabuchodonosor hingegen die aufrührerische Stadt durch Belagerung rettungslos überwältigen und zerstören, seinen König mit sich gefangen nach Babylon fortführen, und den Rest seiner Einwohner in alle Winde zerstreuen werde. Demungeachtet verhieß Gott durch den Propheten, daß von dem Marke der geraubten

Geder ein Schößling übrig bleiben und seiner Zeit neuerdings auf einen hohen Berg Israels gepflanzt, gedeihlich wieder aufblühen und zu einer großen Geder, unter deren Zweigen alle Vögel des Himmels ihre Nester anzulegen Platz fänden, durch Gottes allmächtige Vorsehung in fernere Zukunft wieder fröhlich heranzuwachsen werde.

Gleichnisse, in welchen das israelitische Volk oder Königreich mit einem Weinstock verglichen wird, finden sich bereits im alten Testamente Psl. 79, 9. (im hebräischen Text Psl. 80.), Isaj. 5, 1—7., Jerem. 2, 21., im neuen Testamente in jener von drei Evangelisten wieder erzählten Rede Christi Matth. 21, 33—41., Marc. 12, 1—9., Luc. 20, 9—13. Das am Ende des Paragraphen erwähnte Gleichnis eines großen Baumes findet seinen Wiederklang in dem von Christus gebrauchten Gleichnisse vom Senfkorne (Matth. 13, 31. 32.), und der letzte 24. Vers des Kapitels erinnert an eine Stelle aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus ad Romanus 11, 17—24. — Die Verheißung eines von dem gefangenen König Jechonjas dereinst abstammenden Gründers eines neuen Reiches kann mit Recht als eine neue, unserer Aufzählung nach (vergl. Anmerk. zu S. 511.) die neunte messianische Weissagung gerechnet werden.

## CXIX. Könige. Fortsetzung.

Sedecias. Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Fortsetzung.

§. 532.

Ezechiel 18, 1. 2.

Trotz des hartnäckigen Unglaubens, welchen die Israeliten den fortwährend in ihrem Inhalte sich gleich bleibenden Prophezeiungen Ezechiel's entgegensezten, verkehrten sie sich demungeachtet auf die Dauer nicht, daß der ehemals auf dem jüdischen Reiche ruhende Segen Gottes nachgerade von ihnen gewichen sei, in Folge dessen die Zeiten im Allgemeinen allmählig für sie immer schlechter zu werden im Begriffe stünden. Diese an sich durchaus richtige Beobachtung mißbrauchten sie jedoch, um Gott den ungerechten Vorwurf zu machen, daß er sie als die unglücklichen Nachkommen Dasjenige leiden lasse, was eigentlich ihre Voreltern verschuldet hätten, woraus im Lande Israel das Sprüchwort entstand, die Söhne müßten sich eben gefallen lassen, stumpfe Zähne von den sauern Trauben zu bekommen, welche ihre Väter gegessen hätten.

Das am Ende des Paragraphen angeführte israelitische Sprüchwort von den stumpfen Zähnen der Söhne, als Strafe für die von den Vätern verzehrten saueren Trauben, kommt auch in der §. 511. erwähnten Weissagung des Propheten Jeremias (ep. 31, 29.) ebenfalls vor.